

Aufbruch im Osten [Fortsetzung]

Autor(en): **Bartàk, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **47 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufbruch im Osten

Fortsetzung des Referats von Ing. Richard Barták, Vize-Landwirtschaftsminister der tschechischen Republik, vom 5. Oktober 1991 auf dem Möschberg.



Die Verbindung von Privatisierung und alternativer Landwirtschaft hat ihre innere Logik. Die alternative Landwirtschaft ist zwar theoretisch auch in der landwirtschaftlichen Grossproduktion realisierbar, aber praktisch zeigt sich bald, dass die überwiegende Lohnarbeit und deren Ergebnisse in dieser Produktionsart nur schwer eine ethische Beziehung zur eigenen Arbeit, zum Besitz, zum Tier und zur Umwelt überhaupt entstehen lassen. Solche Beziehungen können nicht geplant, diktiert, bezahlt und erzwungen werden.

Es zeigt sich, dass vorwiegend Privatbauern (ehemalige Angestellte von landwirtschaftlichen Genossenschaften, und von Staatsgütern, die ihr Land bereits zurückbekommen haben oder zurückbekommen werden) an alternativer Landwirtschaft interessiert sind. Die Initiative für die Bewegung der alternativen Landwirtschaft kam aus einer Gruppe von Agronomen und Forschern, die, durch die zerstörte Umwelt aufgeschreckt, schon lange vor dem November 1989 ein Projekt zur Umstellung einer Farm auf biologische Bewirtschaftung ausgearbeitet hatte. Noch vor der Revolution wendeten sie sich an IFOAM (International Federation of Organic Agriculture Movements) und baten um Hilfe. Im Januar 1990 organisierte IFOAM das erste Treffen in unserem Land (Olomouc), dem ein unerwarteter Erfolg beschieden war. Statt der erwarteten 200 kamen 600 Personen!

Bald darauf bildeten sich Verbände oder Assoziationen der Berater, Produ-

zenten und Verarbeiter von Bioprodukten. Sie spielen zusammen mit der finanziellen Unterstützung des Staates eine entscheidende Rolle in der Bewegung der alternativen Landwirtschaft. Es gibt vier Assoziationen der organischen Bauern:

«PRO-BIO»	Šumperk
«LIBERA»	Prag
«NATURVITA»	Třebíč
«BIOWA»	Chrudim

und eine Assoziation der organischen Winzer

«ALTERVIN»	Velké Bilovice
------------	----------------

Ende 1991 betreuten sie 83 Landwirte und Organisationen mit einer Gesamtfläche von 13 566 ha und drei landwirtschaftlichen Mittelschulen mit einer Fläche von 14 118 ha, was 0,33 Prozent der Landwirtschaftsfläche der Tschechischen Republik ausmacht. Heute ist die Gesamtfläche schon 0,6 Prozent, was den Durchschnitt Westeuropas ausmacht.

Das Interesse an alternativer Landwirtschaft wächst ständig; trotz allen Schwierigkeiten, mit welchen die Übergangsperiode verbunden ist. Auch Forschungsinstitute und Universitäten möchten sich mit den alternativen Methoden beschäftigen.

Dank der Hilfe der Rockefeller Brothers Stiftung in New York ist der internationale Berater Ing. Boudewijn van Elzaker seit Oktober 1990 im Landwirtschaftsministerium tätig. Er hat ein Programm zur Unterstützung der alternativen Landwirtschaft in der Tschechischen Republik ausgearbeitet, insbesondere zur Schulung von Fachleuten, Ausbildung von Beratern, für

Studienaufenthalte und Informationsaustausch zwischen Forschern. Mit ihm zusammen erarbeiten wir ein Kontrollsystem für die Produktion und Verarbeitung von Bioprodukten, das wir in Zusammenarbeit mit der Slowakischen Republik für die ganze Tschechoslowakei als verbindlich erklären werden.

Unsere Aktivitäten werden unterstützt durch mehrere ausländische Organisationen. Schon lange vor der Revolution half uns die IFOAM mit Büchern, Zeitschriften, Informationen. Der Schweizer Verein SVWO (Schweizer Verein für West-Ost-Zusammenarbeit in der biologischen Landwirtschaft) hat mehrere Kurse, Einzelschulungen und Praxisaufenthalte organisiert.

1990 hat das Ministerium für Landwirtschaft den privaten Landwirten und Organisationen, die auf ökologische Landwirtschaft umstellen wollten, Subventionen im Betrag von durchschnittlich 1844 Kronen pro Hektar gewährt. Insgesamt sind 25 Millionen Kronen für diese Subventionen aufgewendet worden.

Im Jahr 1991 vergab das Landwirtschaftsministerium Dotierungen in der Höhe von 80 Prozent der nachgewiesenen Aufwendungen für Umstellungsprojekte, Maschineneinkauf, Bauinvestitionen und bis zu 50 Prozent der Zinsen von Krediten. Die gesamte Summe für 1991 beträgt 75 Millionen Kronen. Zeigt die Kontrolle, dass die Bedingungen der Umstellungsvorschriften nicht erfüllt werden, oder dass innerhalb der nächsten fünf Jahre von der biologischen Bewirtschaftung

abgerückt wird, so müssen diese Gelder zurückgegeben werden.

Die Zukunft der alternativen Landwirtschaft in der CSFR

Der Trend der Entwicklung der alternativen Landwirtschaft kann in der gegenwärtigen Periode der Preisliberalisierung und Entwicklung der freien Marktwirtschaft nur schwer bestimmt werden. Das Ministerium für Landwirtschaft will seine Bemühungen in den nächsten vier Jahren vor allem für die Konsolidierung der alternativen Systeme und auf Grund der erworbenen Erfahrungen für ihre flächliche Erweiterung einsetzen. Gleichzeitig soll auch ein Netz der Nahrungsproduktion und Verteilung von Bio-Nahrungsmitteln entwickelt werden.

Ebenfalls ist es aber notwendig, die Schadstoffemissionen lokal zu präzisieren. In Gebieten mit hohen Schadstoffkonzentrationen soll die Lebensmittelproduktion, insbesondere die Bio-Produktion, beschränkt werden. Vor allem wird sich die alternative Landwirtschaft in Wasserschutzgebieten, wo die Verwendung von Agrochemikalien gesetzlich beschränkt ist, und in Naturschutzgebieten ausbreiten. Die Möglichkeiten der Anwendung der alternativen Methoden in diesen Gebieten sind Gegenstand einer Forschungsarbeit. Nach ihren Vorausrechnungen wird die Fläche des alternativ bearbeiteten Bodens bis zum

Jahr 1995 mindestens 42 000 ha, das heisst etwa ein Prozent des landwirtschaftlichen Bodens, betragen.

In Anbetracht der Tatsache, dass etwa 23 Prozent der landwirtschaftlichen Gesamtnutzfläche in Wasserschutzgebieten liegt, kann man gut voraussetzen, dass die organisch bewirtschaftete Fläche viel grösser wird.

Dazu ein Beispiel: Im November 1991 beginnt die Arbeit einer internationalen Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Tschechischen und des Bayrischen Landwirtschaftsministeriums. Sie hat das Ziel, einen Schutzgürtel von organisch bewirtschafteten Höfen um das grenzübergreifende «Naturschutzgebiet Böhmerwald» zu organisieren.

In den nächsten Jahren ist folgende Produktion zu erwarten:

etwa: 25 000 t Getreide, 8 000 t Kartoffeln, 200 t Winterraps, 450 t Hülsenfrüchte, 300 t Gemüse, 11 000 t Fleisch, 30 Mio. Liter Milch.

Im Hinblick auf die immer noch steigenden Preise für Energie und Düngemittel können wir auf eine ökonomische Begünstigung der alternativen Systeme hoffen.

Für die günstige Entwicklung des alternativen Landbaus ist vor allem folgendes sicherzustellen:

- Informationen über Methoden und Verfahren der alternativen Systeme und Herausgabe von Lehrbüchern.
- Organisation der Schulung; Kurse

und Studienaufenthalte für die Landwirte, die mit dem alternativen Wirtschaften beginnen.

- Koordinierung der Forschung (auch international!)
- Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit. Mitgliedschaft in der IFOAM.
- Koordination im Bereich der Normen und Vorschriften.
- Entwicklung eines gut funktionierenden Kontrollsystems.
- Ausbildung von Beratern und Inspektoren.

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schulwesen der Tschechischen Republik ist ein Programm zur Erweiterung der ökologischen Bildung und Erziehung im landwirtschaftlichen Fachschulwesen in Ausarbeitung. Für andere technische Fachschulen haben wir ein ökologisches Programm und neue Lehrbücher vorbereitet. Für Ziele, wo mit der offiziellen Staatsunterstützung nicht gerechnet werden kann, haben wir zwei gemeinnützige humanistische Stiftungen errichtet.

In einem Monat werden wir den zweiten Jahrestag unserer demokratischen Revolution feiern. In Anbetracht dieser kurzen Zeitperiode können wir sicher auf die oben beschriebenen Resultate stolz sein.

Ich bin überzeugt, dass die organische Landwirtschaft der einzige Weg ist, der der Menschheit die Hoffnung zu ihrem Überleben auf diesem Planeten anbietet!

Stoppt «Brüssel», rettet Europa!

Einen Tag nach den Parlamentswahlen, nicht etwa drei Wochen vorher, hat der Bundesrat seine neue Europapolitik angekündigt. Was ist das für eine Demokratie? Was für ein Verhältnis hat diese politische Klasse zu ihren Wählern, zu ihrem Volk? Nach einer Wahlschlappe überdies!

Auch die Presse hat nur kurz gehüstelt und ist sofort zur neuen Tagesordnung übergegangen. EG-Beitritt oder Alleingang. Jetzt ist EG-Propaganda Trumpf, entweder dafür oder dagegen. Überwiegend malt man uns den Schrecken der Isolation an die Wand und preist die Sicherung des Wohlstands im wirtschaftlich und politisch «Vereinigten Europa». Man stellt die Bewahrer, die Ewigestrigen, gegen die Progressiven, die Aufbrecher zu neuen Ufern. Ist es wirklich ein so simples Entweder-Oder? Sind denn in dieser Sache unsere Medien mit dem Opportunismus der Wirtschaftsführer

und der politischen Klasse dermassen verwoben, dass sie ihre kritische Pflicht so leicht vergessen?

Gesamt-Europa als Grössen-Wahn?

Ich will so sachlich und so scharf, wie das die Kürze erlaubt, zu zeigen versuchen, warum ich den EG-Europaplan für die letzte Verrücktheit halte, für einen tödlichen Amoklauf der Menschen gegen sich selbst. Meine Argumente sind nicht von gestern, sondern für morgen. Denn in seiner Konsequenz zerstört dieses weiter auf Wirtschaftswachstum setzende Programm erstens radikal unsere Lebensgrundlage. Mit seiner ungeheuren Regulationsverdichtung und Güterüberschwemmung nimmt es zweitens unserem Leben die Qualität. Und drittens entzieht es uns vollends die menschliche Würde durch seinen menschenverachtenden Diskriminierungszwang.

Wachstum gegen Lebensgrundlagen

1. «Brüssel», wie es jetzt als Programm angelegt ist, wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit das Leben von Menschen und vielen anderen Arten auf diesem Planeten mittelfristig verunmöglichen. Der Beweis ist im wesentlichen einfach: um den Wirkungen des Treibhauseffekts zu entgehen, müssten wir die Verbrennung fossiler Energie besser heute schon halbiert haben als erst morgen; «Brüssel» wird sie in wenigen Jahrzehnten allein im europäischen Raum verdoppeln und die Dritte Welt in Zugzwang setzen. Man kann aber das CO₂ weder wegkatalysieren noch sonstwo verstecken.

Grösse gegen Lebensqualität

2. «Brüssel» ist ein Inbegriff moderner Formen von Herrschaft. Herrschaft, das heisst den andern zwingen, gegen das eigene im fremden Interesse zu handeln, kommt hier und heute nur